

Wettbewerb: Neues Wohnen in Chorweiler Nord

Freiraumplanerisches Konzept: GRÜN - BUNT - URBAN

A. Ausgangssituation

Die geplante Entwicklung eines neuen Stadtquartiers, auf dem Wettbewerbsgrundstück, im östlichen Ortsrand von Chorweiler- Nord, eröffnet die Chance, außer einer nachhaltigen Gebäudeplanung, auch die Freianlagen nach den Kriterien von Biodiversität für zukünftige Bewohner zu gestalten. Jährliche Durchschnittstemperaturen steigen, Starkregenereignisse nehmen zu, Anpassungsstrategien mit daraus abgeleiteten Anpassungsmaßnahmen sind deshalb geboten. Die Begrünung spielt bei der Eindämmung von Hitzebelastung eine zentrale Rolle.

B. Zielsetzung

Ziel unserer Freiraumgestaltung ist die klare Definition einprägsamer, kräftig formulierter Außenräume zu finden, im direkten Dialog mit der städtebaulichen Entwurfsidee. Gleichzeitig soll der neue Komplex Stadtraum, durch die Leitbilder Ästhetik und Ethik, mit den Naturelementen: Begrünung im Wechsel der Jahreszeiten, stadtklimatische Verhältnisse bezüglich Aufheizung, Luftqualität und Feuchtigkeitsbindung, durch ausgeprägte, vielfältige Grünstrukturen, nachhaltig ausgestattet, und mit bestehenden Grünräumen vernetzt, auf diese Weise, dauerhaft unterstützt werden.

Verschieden ausgestaltete Quartiers-Räume werden unterschiedliche Funktionen erfüllen. Einerseits als Ergänzung zu wohnungsnahen Außenflächen, andererseits als Bewegungs- und Entfaltungsraum für die Bewohner im neuen Stadtquartier.

Der Freiraum wird mit Vegetationsstrukturen gut proportioniert entwickelt, ausgestattet mit Elementen für vielfältige, differenzierte Nutzungen, denn Grünräume leisten ihren Beitrag zu einem unverwechselbaren, authentischen Stadtraum, der darüber hinaus auch dem Anspruch nach Biodiversität gerecht wird.

C. Freiraum-Elemente

Fünf Grundelemente bestimmen im wesentlichen das Stadtquartier und sind arrangiert aus den Komponenten:

1. Die Promenade als Rückgrat- Wegeverbindung mit Aufenthaltsqualität, Baumpflanzungen.
2. Wohnhöfe-Spielhöfe, als Grün-Fuge und Klammer zwischen Wohngebäuden für Freizeit und Begegnungen.
3. Gebäudeumgebungsflächen mit Mietergärten, als durchgehendes Grünes -Band.
4. Der Quartiersplatz vor dem Quartierstreff.
5. Interkulturelle Gärten für die vielfältigen Bedürfnisse nach Betätigung im Garten.

C1. Die Promenade, das Rückgrat die Wegeverbindung mit Baumpflanzungen im Gesamtareal.

Ein auf die Bedürfnisse der Bewohner abgestimmtes Fuß- und Radwegenetz bietet Gelegenheit das gesamte neue Stadt-Areal zu durchqueren. Geplant sind ruhige Grünräume mit begleitenden Baumpflanzungen verschiedener Arten und Ausprägungen. Sowohl Bäume in Einzelstellung, als auch Baumreihen und Baumhaine sollen die gewünschte Raumbildung im Freien bewirken. Ruhige Rasenflächen geben darüber hinaus Raum für unterschiedliche Nutzungen, für freie, gemeinschaftliche Aktivitäten, sie dienen auf diese Weise auch der Naherholung. Das Stadtquartier wird nur in Ausnahmefällen von Autos befahren, da, wo aus besonderem Anlass die Möglichkeit dazu notwendig sein kann. Sicherheitsflächen für Rettungsfahrzeuge und die Feuerwehr werden nach den geltenden Vorschriften ausgebaut, markiert und unterhalten. Fahrradabstellplätze werden in ausreichender Anzahl eingerichtet. Alle Zugänge, Eingänge und Übergänge, sind barrierefrei geplant.

C2. Wohnhöfe-Spielhöfe, als Grün-Fuge

Senkrecht angeschlossen über Fußwege, an Gebäuden mit Nord-West und Süd-Ost Ausrichtung, wird eine Folge von differenziert ausgestalteten Wohn- Spielhöfen, als weitere grüne Fuge in der Bebauung konzipiert. Die kleinen Hofräume stehen in direkter Verbindung mit der umgebenden Bebauung. Jeder Platzraum erhält in seiner Ausgestaltung seine eigene, unverwechselbare Besonderheit und wird so zum jeweiligen, Identität stiftenden Freiraum für das anliegende Wohngebäude im Quartier. Darüber hinaus soll ein vielfältiges Angebot von Spielpunkten, ganz unterschiedlich und naturnah gestaltet, für alle Altersgruppen eingerichtet werden, als Bewegungsräume, teilweise auch durch modelliertes Relief.

Als weiterer sinnfälliger Aspekt wirken Wegeverbindungen wie Schneisen und dienen der dauernden Belüftung des neuen Stadtraums. Außerdem wird der umgebende Grünzug, als Biotopverbindung mit dem Stadtquartier, über grüne Speichen und Strahlen verknüpft, auf diese Weise wird der Hitzebelastung entgegen gewirkt.

C3. Gebäudeumgebungsflächen mit Mietergärten, als durchgehendes grünes Band.

Großzügige, halböffentliche Grünflächen in unmittelbarer Gebäudenähe, funktionieren gemeinsam mit anderen halböffentlichen Quartiersräumen, als abwechslungsreiches, durchlässiges Freiraumgerüst. Mietergärten, als Bestandteil vor den Erdgeschosswohnungen, werden mit niedrigen Hecken eingefasst und bilden so in Ihrer Abfolge ein durchgehendes "Grünes Band".

C4. Der Quartiersplatz : "Ort der Gemeinschaft für Aktivitäten" (Community Organizing)

Der in Süd-West- Ausrichtung konzipierte Quartiersplatz bildet die großräumige Fläche im Quartier für gewünschte, nachbarschaftlich und gemeinschaftlich organisierte Unternehmungen und Aktivitäten der neuen Bewohner. Als Freiraumverbindung zwischen bestehendem Stadtquartier, an der Straße Weichselring, in Chorweiler, fungiert der Platzraum als Gelenk und Scharnier in seiner Lage zur neuen Stadtfigur.

Der Platz schafft einerseits Luft und Abstand zwischen der konzipierten neuen Bebauung und der Straße- Weichselring, verbindet aber gleichzeitig, durch den großzügigen Freiraum, die Elemente der neuen Gebäudeplanung, und vernetzt so die vielfältigen Raumbeziehungen, mit ihren gebäudenahen Grünstrukturen. Außerdem wird den zukünftigen Bewohnern die Möglichkeit eröffnet Gemeinschaft zu organisieren und auf dem Platz zu praktizieren und zu erleben.

C5. Interkulturelle Gärten für vielfältige Bedürfnisse nach Betätigung im Garten, für Menschen aus allen Herkunftsländern.

Auf der Grundlage von sehr positiven Erfahrungen der Stiftung Interkultur, wird die Freifläche im Nord-Osten des Wettbewerbsgebiets zum Grundausbau für interkulturelle Gärten vorgeschlagen. Damit wird unterschiedlichen Personen eine Handlungsmöglichkeit zur Begegnung gegeben um zwischen verschiedenen Kulturen zu vermitteln, Zusammenhänge behutsam wieder herzustellen, soziale Bindungen und Zugehörigkeiten aufzubauen. Sinn und Zweck dieser Garten-Anlage ist es den Menschen beim Wurzel-Schlagen zu helfen, und so im wahrsten Sinne des Wortes "Boden unter die Füße" zu bekommen. Herkunfts- und Gastgesellschaft verbindet im Lauf der Zeit die gemeinsame Beschäftigung mit dem Kulturgut Garten. Diese seit Menschengedenken praktizierte Kulturtechnik sorgt für die Neuverortung und die biografische Kontinuität mit einem aktiven gesellschaftlichen Beitrag und gleichzeitigem Erfolgsziel. Das Zusammenspiel mehrerer Faktoren macht Interkulturelle Gärten zu einem privilegierten Ort, an dem neben Gemüse und Kräutern auch noch andere Reichtümer zu ernten sind.

D. Grüne Stadt - Biodiversität - hohe Aufenthaltsqualität

Die Natur soll auch am Haus zum Einsatz kommen, mittels Dach- und Fassadenbegrünung, als wichtige Ergänzung zur Freianlagenplanung, und zur mittelfristigen Umstrukturierung der "fossilen Stadt". Dabei werden natürliche Wasserkreisläufe stabilisiert, großflächige Versiegelungen vermieden und bauliche Einrichtungen zur Regenwassernutzung und zur Versickerungstechnik eingesetzt, entweder als flächiges System, oder in Rückhalteeinrichtungen zur verzögerten Regenwasserversickerung. Zisternenbauwerke werden als Speicher für die notwendige Gartenbewässerungsanlage eingeplant, weil große Teile der Vegetationsflächen mit Tiefgaragen unterbaut sind, ist diese technische Einrichtung für die gesunde, schadenfreie Entwicklung der wertvollen Vegetation notwendig. Im Planungsprozess soll geprüft werden, ob die Anordnung von offenen Mulden-Rigolen mit aufgestauten Wasserflächen vielleicht eine sinnvolle Maßnahme sein kann mit dem Oberflächenwasser verantwortungsvoll umzugehen. Auf diese Weise wird eine gewissenhafte und nachhaltige Methode praktiziert, mit natürlichen Ressourcen sorgsam zu verfahren. Alle Grünräume sind untereinander vernetzt um Inselbildungen zu vermeiden und so kleinklimatische Verhältnisse im neuen Stadtquartier positiv zu beeinflussen.

E. Vegetation - Baustoffe - Materialien - Ausstattung

Alle ins Auge gefassten Baustoffe werden regionaltypisch geplant. Wege, Plätze und Höfe mit einfachen, klassischen Produkten ausgebaut. Ein großer Flächenanteil im Freiraum muss mit Vegetationssubstraten zur Begrünung hergestellt werden, da die Lage auf unterbauten Flächen diese Bauweise erforderlich macht. Hierzu stellt die Industrie hervorragend geeignete, natürliche, heimische Produkte als Lava-Bims-Mineral-Gemisch zu Verfügung, die sich bestens bewährt haben.

Die Auswahl der Bäume wird nach Tauglichkeit, in Abhängigkeit der klimatischen Veränderungen getroffen. Sträucher, Hecken und Stauden können bei bekannten Baumschulen der Region eingekauft werden. Schadstofffrei sind die Materialien für Freiraumgestaltungen zwischenzeitlich alle, Industrieprodukte sind selbstverständlich ohne Umweltgifte lieferbar.